Tolstoi in New York

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **8 (1956)**

Heft 21

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ist mit ihm nach Kuba zu den Aufnahmen gefahren. Er wollte die Verfilmung seines letzten Werkes selbst überwachen, nachdem er mit der Art, wie seine früheren Romane auf die Leinwand gebracht worden waren, gar nicht einverstanden gewesen war.

Die Rolle des alten Fischers, die Tracy zu spielen hat, scheint ihm nahegegangen zu sein und ihm zu Bewußtsein gebracht zu haben, daß er auch im wirklichen Leben ein alter Mann geworden sei. Die vielen Tracy-Verehrer werden laut dagegen protestieren, und gewiß sind 56 Jahre noch kein Greisenalter. Aber sie werden jedenfalls seine Erklärung zur Kenntnis nehmen müssen, wonach er sich nach Vollendung dieses Films ins Privatleben zurückziehen werde, um in Frieden die Früchte seiner langen Filmarbeit zu genießen, bevor man bei ihm von Sonnenuntergang reden könne. Auf der Höhe des Erfolges von der Bühne abzutreten, scheint seine Absicht zu sein und entspricht irgendwie seiner knappen männlichen Art.

Er stammt aus bescheidenen Verhältnissen, mußte als Knabe Laternen anzünden und Türfallen reinigen, um etwas zu verdienen. Im Ersten Weltkrieg war er in der Kriegsmarine auf einem kleinen Hilfskriegsschiff tätig und am Kampf gegen die U-Boote beteiligt. Er reifte langsam heran, wurde in weitern Kreisen bekannt, arbeitete ständig an sich, besuchte eine Dramatik-Schule, bis er 1937 und 1938 den Oscar für seine Leistungen im «Captain Courageous» und «The Boys-town» erhielt. Er war häufig Partner von Katherine Hepburn, auf deren eigenes Verlangen. Als sie ihn allerdings erstmals sah, bemerkte sie: «Es tut mir leid, ich bin für Sie etwas zu groß.» Worauf er erwiderte: «Ich werde sie bald auf mein Format herunterquetschen.» Er gehört zu den nicht häufigen Stars, die schon mehr als dreißig Jahre verheiratet und noch nie geschieden sind.

Bei der Verfilmung von «Der Alte und das Meer» ist nicht alles nach Wunsch gegangen. Manches am Drehbuch mußte während der Dreharbeit noch in letzter Minute geändert werden. Hemingway hatte einen harten Kopf. Stets gelang es aber Tracy, Lösungen zu finden, die den über-kritischen Dichter beschwichtigten. Es zeigte sich auch hier wieder, daß Tracy über einen großen Fond gestalterischer Möglichkeiten verfügt, und daß man nur bedauern kann, daß er nicht schon lange auch als Regisseur tätig wurde. Seine Produzenten haben dies aber stets verhindert, weil er als Schauspieler so viele Anhänger besitzt, daß sie ein Nachlassen seiner Volkstümlichkeit befürchten zu müssen glaubten, wenn sie ihm Regieaufträge erteilten.

Viele Filmfreunde werden seinen Abschied bedauern. Wir halten es aber noch nicht für sicher, daß «Der Alte und das Meer» sein Schwanengesang werden wird. Schon mancher hat sich zurückziehen wollen, ist aber dann doch geblieben oder wieder zurückgekehrt, weil er die Untätigkeit nicht ertrug und das Leben und die Atmosphäre im Studio nicht missen konnte. Es würde uns nicht überraschen, wenn auch Tracy nach so langer Zeit sich doch nicht so leichten Herzens von allem trennen könnte, was ihn bisher ausfüllte, wie er angekündigt hat.

Tolstoi in New York

ZS. Man könnte die Uraufführung des Tolstoi-Films «Krieg und Frieden» in New York als «glücklicherweise mißglückt» bezeichnen. Nach ihrer Gewohnheit hatten die Amerikaner eine gleißende Propaganda-«Welturaufführung» zur Hebung des Geschäftes vorgesehen, an der alle Stars in ihrem größten Glanz erscheinen sollten, umrahmt von Behördevertretern, Delegationen der UNO, der Verbände usw., ein gesellschaftliches Großereignis zur Füllung der Kinokassen. Doch es kam anders; keiner der großen Stars erschien, vor allem nicht die ersehnte Hauptdarstellerin Audrey Hepburn, die in Paris durch neue Aufgaben festgehalten war, und um die zu sehen das Publikum das Kino gestürmt hatte, trotz der Billettpreise von 15—100 Dollar pro Sitz. Aber auch ihr Gatte Mel Ferrer, der in dem Film eine wichtige Rolle spielt, glänzte durch Abwesenheit wie Henry Fonda, Anita Ekberg und die übrigen Darsteller. Einzig Oskar Homolka, der frühere Berliner Schauspieler, der den General Kutuzow im Film spielt, war sichtbar. Das Volk drinnen und das auf der Straße, das die Eingänge belagerte, war bitter enttäuscht.

Aber ganz von selbst rückte ein wichtiger Gast in den Mittelpunkt: Tolstois Tochter und Sekretärin Alexandra, welche die Entstehung des Romans noch miterlebt hatte. Seit 1931 wohnt sie in Amerika, wo sie die «Stiftung Tolstoi» leitet, welche vor den Kommunisten geflüchtete Russen unterstützt. Als sie von der Absicht der Italiener gehört hatte, ausgerechnet das umfangreichste Werk Tolstois zu verfilmen, hatte sie allerlei Sorgen ausgestanden. Noch kein Filmproduzent hatte sich daran gewagt. Sie erhob keinen Einspruch, zitierte jedoch Tolstois Wort über den Film: «Der Film könnte ein grandioses Mittel zur Verbreitung aller denkbaren Kenntnisse und großer Ideen sein. Statt dessen bringt er nur die Köpfe der Menschen in Verwirrung. Wie schön wäre es doch, den Film für die bessere Kenntnis der Völker und Länder zu verwenden!» Sie wünschte von den Produzenten, daß sie in diesem Sinn an die Arbeit der Verfilmung gingen, und De Laurentiis versprach es. Am Schluß der Vorstellung erklärte sich Alexandra für befriedigt, wenn auch selbstverständlich der ganze Reichtum des Buches nicht entfernt erfaßt worden sei. «Ich bin trotzdem glücklich, daß der Film gedreht worden ist», fuhr sie fort. «Es ist ein Film, der die Botschaft der Menschlichkeit des russischen Volkes aufnimmt und sie in der Welt verbreiten wird. Er wird also dazu beitragen, die wahren Gefühle und die wirkliche Natur des russischen Volkes bekanntzumachen.»

Gräfin Alexandra Tolstoi nach der Vorführung des Films «Krieg und Frieden», der nach dem Roman ihres Vaters gedreht wurde, und an dessen Manuskript sie noch mitgearbeitet hatte.

Der Film wird als so geschickt angelegt bezeichnet, daß jedermann, welcher Ueberzeugung er auch sei, etwas für sich darin finden könne. Sowohl Eisenhower als Kardinal Spellman haben ihn gerühmt, wenn auch nicht die gleichen Szenen. Da die wenigsten Leute unter den Zuschauer-Millionen das Buch gelesen haben, werden sie auch die großen Unterschiede zwischen diesem und dem Film nicht bemerken. Dieser ist zu einem umfangreichen Schaustück geworden; der geistige und seelische Gehalt wurde und konnte vielleicht gar nicht verfilmt werden, trotzdem der Film $3^1/_2$ Stunden dauert. Natascha wurde zur Zentralfigur gemacht, was sie im Roman nicht ist, aber von Audrey Hepburn hervorragend verkörpert wird, welche die andern Mitwirkenden, auch ihren Gatten, überstrahlt und hinter sich läßt. Der italienische Film hat jedenfalls hier seine Lebenskraft bewiesen, wenn auch sicher nicht seine großen Fähigkeiten, die in viel kleinern Werken weit bedeutender zutage treten.

Der Erfolg des Films beim großen Publikum hat allerdings noch eine wenig erfreuliche Wirkung gezeitigt: De Laurentis hat Gefallen an solchen Monstrefilmen gefunden und will einen weitern drehen, nämlich Dantes «Göttliche Komödie». Es soll der teuerste Film werden, der jemals geschaffen wurde. Davon sollte er doch wohl die Hände lassen. Leider sind bereits eine Anzahl Schriftsteller damit beauftragt, die Möglichkeit für ein riesiges Drehbuch abzuklären. Hoffentlich wird schon in diesem Stadium die Unmöglichkeit des Vorhabens erkannt.